

# Konzept der Seelsorgeausbildung

## 1. Verständnis von Seelsorge

Seelsorge ist eine Grunddimension kirchlichen Handelns. Sie ist im weitesten Sinn Sorge um die menschliche Existenz vor Gott, die in ihrer prinzipiellen Offenheit stets Fragen, Problemen und Konflikten ausgesetzt ist. Diese in ihrer vielschichtigen Verflechtung bis in systemische Bedingtheiten wahrzunehmen und zu verstehen ist Voraussetzung für die seelsorgerliche Kommunikation. Diese will als interaktives Geschehen ihrerseits die christliche Freiheit als Wirklichkeit bestimmend für den konkreten Lebenszusammenhang zur Geltung bringen. Insofern gibt Seelsorge spezifische Orientierung im Selbstverständnis, im Verhältnis zu sich selbst und zu anderen Menschen und in der Frage nach der Lebensgewissheit als Glaubensgewissheit, ermöglicht das Durchstehen von persönlichen Problemen und zwischenmenschlichen Konflikten.

Der verbindliche, implizite oder explizite Bezug auf die christliche Glaubenswahrheit ist die Mitte in der seelsorgerlichen Kommunikation.

## 2. Vorbemerkung

Die Seelsorgeausbildung im Vikariat baut auf Kenntnissen, Einsichten und Fertigkeiten – insbesondere auf der theologisch-hermeneutischen Kompetenz – auf, die im **Studium** erworben und im ersten theologischen Examen nachgewiesen worden sind.

Die obligatorische Seelsorgeausbildung umfaßt einen Zeitraum von vier Wochenkursen und wird von Pfarrerinnen und Pfarrern durchgeführt, die eine pastoralpsychologische Beauftragung haben.

Die Ausbildung vollzieht sich im Blick auf das Amt in der Institution Kirche auf drei Ebenen

- Arbeit mit eigenen Erfahrungen im seelsorgerlichen Bereich, Selbsterfahrung, Introspektion
- Erfahrungsvorgängige bzw. erfahrungsöffnende Theorievermittlung, Information, Diskurs
- (Ein-)Übung, Experiment, Gesprächsprotokolle, Rollenspiel, Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte.

## 3. Ausbildungsziele

3.1. Seelsorge lernen ist ein Weg der Selbsterkenntnis, der Glaubenserfahrung und der spirituellen Quellensuche. Die Integration der pastoralen Rolle in die Gesamtpersönlichkeit und die Wahrnehmung der seelsorgerlichen Dimension des Pfarramtsalltags geschieht durch supervisorische und selbsterfahrungsbezogene Lernvorgänge. Die eigene theologische und glaubensbiographische Existenz steht im Zentrum.

3.2. Die Seelsorgeausbildung ist auch handlungsorientiert. In der Anfangsphase der Ausbildung ist seelsorgerliches Gesprächsverhalten methodisch zu üben (Methoden der Gesprächsführung: Beziehungsfördernde Grundhaltungen, Interventionstechniken u.a.).

3.3. Neben die Selbstwahrnehmung tritt die Fremdwahrnehmung und die Reflexion der

Dynamik, die sich zwischen Partnern im pfarramtlichen Gespräch ergibt. Insbesondere gilt es, verborgene oder offen enthaltene Glaubensfragen und die religiöse Dimension im Gespräch bzw. in den jeweiligen Vollzügen seelsorgerlich (Segen, Gebet, Bibelwort) wahrzunehmen.

3.4. Grundkenntnisse über die interpersonelle Dynamik (Übertragung/ Gegenübertragung), Entwicklungspsychologie, religionspsychologische Aspekte, Abwehrmechanismen, sind zu vermitteln. Ebenso sind exemplarische Kenntnisse weiterer Ansätze informativ zu vermitteln. Zu Einrichtungen der Landeskirche, die Menschen in Krisen seelsorgerlich begleiten und beraten, wird Kontakt, auch - durch Exkursion - aufgenommen werden, in fachlicher Verschränkung mit dem Curriculum.

## 4. Strukturplan der Seelsorgeausbildung im Vikariat

### 4.1. Supervisorische Begleitung

Das Vikariat ist eine Situation im Übergang. Die damit verbundenen Konflikte können in einer supervisorischen Begleitung sprachfähig gehalten werden.

Während des Einführungskurses soll unter Mitwirkung eines Pastoralpsychologischen Beraters/einer Pastoralpsychologischen Beraterin ein Prozeß zur Gruppenbildung initiiert und der Bereich **Amt und Person** thematisiert werden. Pastoralpsychologische Begleiter/innen sind nicht personenidentisch mit an der Seelsorgeausbildung beteiligten Dozenten/Dozentinnen.

Von der Gemeindehospitationsphase an steht eine pastoralpsychologische Begleitung mit einer Arbeitseinheit jeweils zu Beginn eines jeden Studienkurses, die der Bearbeitung der persönlichen Situation im Vikariat und der Aufarbeitung gruppenspezifischer Prozesse innerhalb der Vikarsgruppe dient.

Die Inhalte sind von ihrer Intention her auf die öffentliche Wahrnehmung des Pfarramtes ausgerichtet. Dazu gehören:

- Das Verhältnis von **Person und Institution**, die Herausforderung an die Kandidaten und Kandidatinnen, sich ihrer Vorstellungen, Erwartungen oder Befürchtungen hinsichtlich der persönlichen Anforderungen des Amtes zu stellen und ein ihnen entsprechendes Verhältnis zu entwickeln.
- Das Verhältnis von **Person und Glaube**, insofern die biographisch verankerte christlichen und kirchlichen Lebensformen integrierend in Beziehung zu bringen sind.
- **Die theologische Reflexion eigener Praxis** als einer andauernden Herausforderung, praktisch und theoretisch Erfahrungs- und Glaubenswissen aufeinander zu beziehen, die für theologische und pastorale Kompetenz lebenslang wichtig bleibt.
- Das Verhältnis zu den Mentorinnen und Mentoren als Gegenüber und als Identifikationsfiguren, was in abgeleiteter Weise für alle Auszubildenden gilt.

Auszubildende in dieser in das Gemeindevikariat integrierten Phase sind Pastoralpsychologische BeraterInnen mit spezifischer Kompetenz.

### 4.2. Seelsorgekurse

Im ersten und dritten Predigerseminarsemester findet je ein Seelsorgekurs statt, im vierten Semester zwei Seelsorgekurse (je eine Woche). In zeitlicher und inhaltlicher Nähe zu den Seelsorgekursen liegen die Kasualkurse. Die Themen der pastoralpsychologischen Begleitung

können auch Inhalt der Seelsorgekurse werden. Für die Kurse II. und III. sind Gesprächsprotokolle und Kasualpredigten (III.) einzureichen.

## **Kurs I**

Die Seelsorgeausbildung bereitet auf die selbständige seelsorgerliche Tätigkeit der Vikare und Vikarinnen vor. Hilfen zur Erstellung von Gesprächsprotokollen werden gegeben, Absprachen über die Praxisfelder von Gesprächen und Kasualien erfolgen. Gesprächsführung wird eingeübt und Theorieelemente vermittelt (psychische Grundstrukturen, Entwicklungspsychologie, religionspsychologische Aspekte). Thematisiert werden erste Eindrücke und Befindlichkeiten der Vikare/Vikarinnen während der Hospitationsphase in der Weise von Fallbeprehungsgruppen. Das Göttinger Stufenmodell wird mit theoretischen Hintergrund vermittelt und angewendet.

## **Kurs II**

Dem Seelsorgekurs II geht eine ca. vierwöchige Phase schwerpunktmäßiger Seelsorgetätigkeit der Vikarinnen und Vikare in ihren Praxisfeldern vor Ort voraus. Die Vikarinnen und Vikare übernehmen Gespräche in eigener Verantwortung. Solche Gespräche können mit Gemeindegliedern, Mitarbeitern und aus unterschiedlichen Anlässen in den verschiedenen Praxisfeldern vor Ort geführt werden (Alltagsseelsorge). Die Vikarinnen und Vikare fertigen darüber regelmäßig schriftliche Gesprächsprotokolle an und erstellen mindestens drei Gesprächsprotokolle zur Eingabe für Kurs II. In Absprache mit dem Dozenten / der Dozentin für Kasualien wird bei dem anschließenden Kasualienkurs ein Pastoralpsychologe / eine Pastoralpsychologin beteiligt. Eingebraachte Protokolle werden in Gruppengesprächen besprochen. Darüber hinaus ist es möglich, Protokolle im Einzelgespräch mit dem Pastoralpsychologen/ der Pastoralpsychologin zu bearbeiten. Seelsorgegespräche haben ihren Ort in der Gemeinde (Hausbesuche: Antrittsbesuche, Konfirmandeneltern, Geburtstagsbesuche, bei kranken, sterbenden und trauernden Menschen) und am fremden Ort (Krankenhaus, Altenheim). Folgende Inhalte sollen besprochen werden:

Kontaktaufnahme, Bedeutung des ersten Eindrucks, interpersonelle Dynamik (Übertragung/Gegenübertragung), Möglichkeiten der Gesprächsführung, Konflikterleben, Auseinandersetzung mit Altern, Leid, Krankheit, Trennung, Sterben, Tod und Auferstehung, Glaube, Rituale, Berufsrolle. Parallel während dieser Phase Erarbeiten von Lektüre zum Bereich Seelsorge.

## **Kurs III**

Für den Seelsorgekurs III fertigen die Vikare und Vikarinnen je drei Protokolle von verschiedenen Kasualien, die Gespräch, Predigt und Handlungsvollzüge beinhalten. Der je eigene persönlichkeitspezifische und theologisch beschrittene Weg vom Gespräch zur Predigt soll nachgearbeitet werden.

Kasualtheorien werden durch Lektüre und Gespräch vermittelt. Weil die Kasualtheorien ihren Ort im Überschneidungsbereich von Poimenik, Homiletik und Liturgik haben, werden der Seelsorgekurs III und Kasualkurs III als interdisziplinäre Kasualwochen (zwei Wochen) gemeinsam von einem Pastoralpsychologen / einer Pastoralpsychologin und einem Dozenten / einer Dozentin für Kasualien im Predigerseminar gestaltet.

In den Seelsorgekursen I. – III. soll die kommunikative Kompetenz der seelsorgerlichen Persönlichkeit gefördert werden

## **Kurs IV**

Im Abschlußkurs (IV.) ist ein der eigenen Persönlichkeit – mit ihren Chancen und Grenzen – angemessenes Seelsorgekonzept zu erarbeiten. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Seelsorgeentwürfen ist ein eigenes Seelsorgekonzept zu entwickeln und zu vertreten.

Außerdem soll die Leitungskompetenz gefördert werden. Gemeindefarbeit geschieht weitgehend in Gruppen, darum sind ausreichende gruppensdynamische Grundkenntnisse sowie die Entwicklung von Leitungskompetenz notwendig. Die Vikare und Vikarinnen sollen lernen, in den unterschiedlichen Gruppen auf offen angesprochene oder verdeckte Wünsche nach Seelsorge zu achten und kompetent damit umzugehen.

In Absprache mit dem Pastoralpsychologen/der Pastoralpsychologin wirkt bei den Theorie-Arbeitseinheiten ein Vertreter/eine Vertreterin der Studienleitung mit.